



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 142

Mittwoch den 22. Juni.

1887.

Bestellpreiskurs der Abonnementspreise: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 21. Juni.

England unter der Königin Victoria.

Blickt man jetzt am Schluß der 50jährigen Regierung der Königin Victoria und am Tage ihres mit großer und verdienter Theilnahme begangenen Regierungsjubiläums, auf die Zeit ihrer Thronbesteigung zurück und vergleicht die damalige Stellung Großbritanniens mit der heutigen, so kann man nur zu dem einen Urtheil kommen: Englands Machtgebiet hat sich in den verfloffenen fünfzig Jahren erheblich vergrößert; seine Macht hat aber damit nicht entsprechend zugenommen, sein Einfluß in europäischen Fragen hingegen bedeutend abgenommen. Es sind das nicht Thatsachen, welche der Königin zur Last geschrieben werden können; ihre leitenden Staatsmänner haben wiederholt und besonders in den letzten zehn Jahren verhängnißvolle Fehler begangen, die sich bitter gerächt haben. Bei der Thronbesteigung der jugendlichen, aber schon damals sehr entschiedenen Monarchin herrschten in London die großen Traditionen noch von Belle-Alliance; gehüßt auf seine gewaltige Flotte hieß England nicht nur eine Weltmacht, sondern war es auch in Wirklichkeit, eine Macht, ohne deren Zustimmung nichts in Europa geschehen konnte. Das blieb so bis zum Krimkrieg; damals erblich leide das Ansehen Englands, es zeigte sich die Achillesferse des gewaltigen Staatswesens; es fehlte an einer genügenden Landmacht, um seine Stellung dauernd zu behaupten. Hatte sich die Briten vor Sebastopol auch noch so tapfer geschlagen, die Franzosen nahmen doch bei Weitem den ersten Rang ein, und die Londoner Staatsmänner haben es in der Folgezeit nicht wieder vermocht Napoleon III. die leitende Rolle zu nehmen. Aber der Pariser Friede zum Abschluß des Krimkrieges sicherte England doch eine hervorragende Stelle im Orient, schränkte die russischen Gelüste auf Konstantinopel ein. England bedurfte aber auch dringend der Reformen. Der große Sepoy-Aufstand in Indien, der fast die englische Herrschaft stürzte, zeigte die furchtbare Miskwirtschaft der indischen Kompagnie, es wurde mit den Vorrechten derselben aufgeräumt, und den Kolonialreformen folgten bald solche im Mutterlande. Aber diese Reformen trafen nicht den Kernpunkt, sie führten nicht zur Schaffung eines kräftigen Heeres, und in dieser Unterlassungslücke liegt die geheime Ursache des Rückganges des britischen Einflusses, sie war die Schuld, daß niemals in der neueren Politik das englische Ministerium den entscheidenden Schritt wagte, welcher den Erfolg sichert.

Die Errichtung des deutschen Reiches, die Neugruppierung der Festlandmächte wie England jene Position an, die ihm auch nur Nutzen bringen kann, die Vorherrschaft im Osten. Indien ist die Basis aller englischen Macht, Konstantinopel ein wichtiger Stützpunkt seines Handels. Eine selbstständige, Rußland gegenüber kräftige Türkei ist für Großbritanniens von unschätzbare Wichtigkeit, und Disraeli nahm des-

halb nach dem russisch-türkischen Kriege, welcher das Carenreich so gewaltig geschwächt, noch einmal einen kräftigen Anlauf zu einer wirklichen Großmachtpolitik, welche Rußlands weiteres Vordringen gegen Konstantinopel hindern sollte. Er trat auch in Afghanistan zum Schutze der indischen Grenze kräftig auf. Aber dem ersten Schritt folgte nicht der zweite. Während alle europäischen Staaten zu Wasser und zu Lande fieberhafte Anstrengungen machten, that England zu Wasser nur wenig, zu Lande gar nichts, und die Folgen stellten sich bald ein. Die Okkupation von Aegypten war eine Leistung der englischen Militärverwaltung von höchst zweifelhaftem Werthe, die nur einen Stöckengländer begeistern konnte, als es sich aber wirklich darum handelte, den Uebergriffen seines gefährlichen Konkurrenten im Osten, Rußland, die Spitze zu bieten, da raffte sich die britische Regierung nur zu großen Worten auf. Zu Thaten ging man aber nicht über, konnte es auch nicht, weil die Mittel fehlten. So ist es gekommen, daß England Schritt für Schritt an Einfluß da verloren hat, wo es ihn gerade am nötigsten braucht, daß sein Rivale alle Vorstellungen aus London nur als das betrachtet, was sie auch nur sind, als Worte. Die modernen englischen Staatsmänner können sich nicht rühmen, einen großen Krieg zu ihrem Vaterlande abgewehrt zu haben, sie haben ihn nur hinausgeschoben. Das ist die Aussicht, welche sich der Königin Victoria und ihrem Lande bei der Festfeier des 50jährigen Regierungsjubiläums der Monarchin bietet.

Politische Mittheilungen.

Die Kräfte des Kaisers hatten sich in Folge gesunden Schlafes und wachsenden Appetites am Montag so gehoben, daß zu hoffen steht, der Monarch werde noch im Laufe dieser Woche seine täglichen Spazierfahrten wieder aufnehmen können. Der Kaiser hörte am Montag eine ganze Reihe von Vorträgen und konferirte noch mit dem Grafen Herbert Bismarck. — Der Reichsanzeiger meldet: Die Fortschritte in der Genesung Sr. Majestät des Kaisers dauern an. Die Kräfte zeigen eine allmähliche Zunahme, so daß der Kaiser schon eine längere Zeit den Geschäften widmen konnte.

Das Festgeschenk für die Königin von England von Seiten ihrer Kinder und Enkel ist in Berlin unter der Aufsicht der deutschen Kronprinzessin angefertigt. 34 Kinder und Enkel haben dazu beigetragen. Das Ganze stellt einen prachtvollen Tafelaufsatz im deutschen Stile dar.

Im Befinden des Königs Otto von Bayern ist, neuesten Nachrichten zufolge, keine Aenderung eingetreten. Die Bahnvorstellungen dauern fort.

Der neue deutsche Gesandte in Madrid, Geheimrath Stumm, überreichte der Königin-Regentin sein Beglaubigungsschreiben, wobei er dem Wunsche des Kaisers Ausdruck gab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Spanien zu erhalten und

zu befestigen. Die Regentin sprach den gleichen Wunsch aus. Es wird das die üblichen Komplimente bei dem Empfang eines jeden neuen Gesandten durch den Souverän.

Zum zweiten Male sind zwölf junge türkische Officiere nach Berlin gekommen, um im militärischen Dienst nach preussischem Muster ausgebildet zu werden.

Überbürgermeister von Forckenbeck soll es abgelehnt haben im Wahlkreise Sprottau-Sagan als freisinniger Kandidat bei der Nachwahl aufzutreten.

Der Nordostseekanal soll, wie nach Altona mitgetheilt ist, jetzt noch um 13 Meter breiter ausgeführt werden, so daß statt 58 Meter früherer Breite der Kanal jetzt 71 Meter Spiegelbreite erhält. Selbstredend wird darnach die Sohlenbreite ebenfalls entsprechend erweitert.

Der Papst hat dem Fürsten Hohenberg-Birkefeld den Vermittler mit der heftigen Regierung, den Christusorden verliehen.

Ebenso wie durch Errichtung neuer Schulen soll auch durch die Gründung neuer evangelischer Kirchen das Deuthum in Westpreußen und Posen gefördert werden. Die nöthigen Anordnungen sind getroffen.

Nach Kamerun. Die Reichsregierung hatte sich an die Provinzial-Steuerdirection in Altona mit dem Ersuchen gewandt, ihr einen Beamten für die Leitung der Zollgeschäfte in Kamerun zu nennen. Die Steuerbehörde hat den Revisionsaufseher Weidling in Hamburg für diese Stelle in Vorschlag gebracht. Derselbe erhält 6000 Mark Gehalt jährlich nebst 1000 Mark für Ausrüstung und Reise und wird sich im nächsten Monat nach Kamerun begeben.

Bei der Erstwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Oßersleben-Halberstadt-Wernigerode wurde Landwirth Beiler-Anderbeck (nationalliberal) mit 377 von 378 Stimmen gewählt.

Aus London wird gemeldet, daß Lord Salisbury den Großmächten demnächst ein Circular über die ägyptische Frage zugehen lassen wird. Lord Salisbury wird darin den Standpunkt vertreten, daß die Opposition Rußlands und Frankreichs gegen die englisch-türkische Konvention über Aegypten gerade die Zweckmäßigkeit des Abschlusses des Vertrages beweise. Die Konvention müsse aufrecht erhalten werden, dagegen sei er bereit, Zusatzanträge zu erörtern.

Die durch Verordnung angeordnete Ausweisungen deutscher Beamten aus Rußland, deren Durchführung man noch bezweifelte, scheint sich zu verwirklichen. Bereits haben deutsche Angehörige, welche Grundbesitz in Polen haben, die Weisung erhalten, ihre dortselbst domicilirenden deutschen Beamten, wenn solche sich nicht naturalisiren und in den russischen Unterthanenverband aufnehmen lassen, zurückzuziehen und durch russische zu ersetzen, da sonst ihre Ausweisung erfolgen wird. Die Maßregel hat selbstverständlich große Bestürzung hervorgerufen.

Schweiz. In Zürich fand eine große Arbeiterdemonstration gegen die zu milde Verurteilung des Lohndrücker Ingenieur Luz, welcher 4 Monate Gefängnis erhalten, im Verhältnis zu der Strafe des Gießers Göckler, der zu 4 Jahren Arbeitshaus wegen Körperverletzung nach seiner Arbeitsentlassung verurteilt war. Man beschloß, in einer Petition Göcklers Freilassung zu fordern.

Oesterreich-Ungarn. In Duna Szerdaheli (Ungarn) wurde das Judenviertel in Brand gesteckt. Viele Einwohner sind obdachlos.

Frankreich. Das Ministerium hat einstimmig beschlossen, auch an diesem Nationalfest (14. Juli) wieder eine große Parade abhalten zu lassen. Präsident Grevy wird derselben beiwohnen.

Das Urtheil des Reichsgerichtes in dem Hochverratsprozeß veranlaßt fast die gesammte französische Presse zu heftigen Ausfällen gegen Deutschland. Wenn Deutsche in Frankreich so konspiriert hätten, wie es denen wohl ergangen wäre!

Der Oberste Kriegsrath hat die neuen Militärvorlagen des Kriegsministers Ferron bewilligt.

Zwischen Italien und Frankreich liegen jetzt Verhandlungen wegen der genauen Abgrenzung ihrer Gebiete am Nothen Meere statt. Italien denkt also nicht an einen Verzicht auf Massauah.

Mit dem Project eines französischen Canales zwischen dem atlantischen Ocean und dem mittelländischen Meer, das anlässlich der Kieler Nordostseeconferenzen in Paris wieder aufgeworfen wurde, ist es nichts. Die Kosten dafür sind so enorm, daß auch nur an eine annähernde Verjüngung des angewendeten Baukapitals nicht zu denken ist. Man hat also den schönen Gedanken wieder fallen lassen.

Italien. Der deutsche Botschafter Graf Solms beim Quirinal ist am Montag vom König Humbert in feierlicher Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Die italienische Regierung trägt sich mit einer Erhöhung der Eingangszölle und inneren Steuern für Spiritus, Bier, Zucker und Glykose.

Rußland. Zwischen Rußland und Rumänien ist ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen.

Aus Petersburg wird bestätigt, daß Minister von Giers in der auswärtigen Politik jetzt allein das Ohr des Czaren hat, Ratlow und Konforten haben vorläufig ihren Laufpaß erhalten.

Großbritannien. Im Parlament ist mitgeteilt, daß die Königin einen Vertreter des Papstes zu ihrem Regierungsjubiläum empfangen wird. Das Jubiläumsgeschenk des Papstes an die Königin besteht in einer großen Mosaikkopie des Rafael'schen Freskenbildes im Vatikan: „Die Poesie“.

Die Königin hat eine Amnestie für alle Soldaten und Flottenmannschaften erlassen, die zur Zeit wegen Desertion, betrügerischer Anwerbung, Abwesenheit ohne Urlaub oder anderer Disziplinarvergehen Gefängnisstrafe verbüßen. An der Jubiläumsschiffahrt in Portsmouth werden eine Flottille von deutschen Torpedobooten und wahrscheinlich auch einige deutsche Kriegsschiffe teilnehmen.

Die positivsten Angaben sind nach London gelangt, daß die irischen Dynamitänner für die Jubiläumsschiffahrt eine Reihe von Uktenaten im Plane haben. Die Polizei ist voller Kenntniss der verbrecherischen Anschläge, sowie der Liste der Personen, welche an denselben theilhaftig sind.

Vom Montag wird noch gemeldet: Königin Victoria ist heute (Montag) in London angekommen und festlich empfangen worden. Die Stadt strahlt bereits im höchsten Festschmuck, alle Häuser sind mit Fahnen, Laubgewinden u. geschmückt. Mehllich steht es in allen englischen Städten aus; die Jubiläumsschiffahrt verspricht also großartig zu werden. In Island ist Alles still!

Orient. Nach einem Telegramm aus Cairo hat der Proceß gegen Hassan Bey begonnen. Er steht unter der Anklage, Abartum dem Mahdi verrätherisch übergeben zu haben.

An der serbisch-türkischen Grenze haben die türkischen Soldaten (Arnauten) wiederholte Gewaltthaten verübt. Die serbische Regierung richtete deshalb eine Beschwerde nach Stambul.

Aus Macedonien kommt die Nachricht, daß unter den Griechen in Kostur eine weitverbreitete Verschwörung entdeckt wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen, die Garnison ist verstärkt.

Provinz und Umgebung.

† Halle, 15. Juni. Gestern ist die vom evangelischen Oberkirchenrath berufene Commission zur Superrevision des Textes der Prohebibel nochmals zu einer Sitzung (in der v. Canstein'schen Bibelanstalt) hier zusammengetreten. — Gestern hat sich auch hier ein Zweigverein des evangelischen Bundes gebildet. Die Hauptansprachen hielten Herr Consistorialrath Leuschner-Merseburg und Professor Beschlag-Halle. Es meldeten sich sogleich 82 Mitglieder zum Eintritt, ferner traten 55 Lehrer und Lehrerinnen dem Vereine bei.

† Duerfurt, 17. Juni. Die vom landwirthschaftlichen Verein Duerfurt veranstaltete Thierchau war sehr schwach besucht worden. Es waren angetrieben 7 Stuten nebst Füllen, 11 Fohlen, sowie 31 Stück Rindvieh. Prämiirt wurden: Pferde, Acker Schlag: Hellmuth-Nebra für 2 Stuten mit zwei jährigen Fohlen 60 M., Otto Kämpfer-Duerfurt für eine Mutterstute nebst Fohlen 30 M., Louis Löbne-Nemsdorf desgl. 30 M., Trautmann-Spielberg desgl. 30 M., Otto Wöhlung-Gr.-Osterhausen für ein Fohlen 20 M.; Rindvieh: Handberg-Duerfurt für eine Kuh 1. Preis 50 M., derselbe für einen Bullen 1. Preis 30 M., Amtmann Ködiger-Schaffee für eine Ferkel 1. Preis 30 M., Albert Löbne-Niederichon für ein Kalb 2. Preis 20 M., Edward Sturm-Duerfurt für eine Kuh 2. Preis 20 M., Hülse-Duerfurt für eine Ferkel 2. Preis 20 M., Amtmann Ködiger-Schaffee für eine Ferkel 2. Preis 20 M. An die Schau schloß sich Concert und gemeinschaftliches Abendessen im Bösel'schen Garten an.

† Der bienenwirthschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt wird in der Zeit vom 31. Juli bis 2. August cr. in Weiskensels seine Generalversammlung verbunden mit Ausstellung und Verloojung von bienenwirthschaftlichen Gegenständen abhalten.

† Erfurt. Während einer der letzten Sitzungen des hiesigen Schöffengerichtes war auf dem Affervaten-Tische ein Bündel mit Wäschestücken, welche von den Angeklagten gestohlen sein sollten, niedergelegt. Als nach der Sitzung, welche mit einem freisprechenden Urtheile endete, der Gerichtsdienner die Gegenstände forttragen wollte, fehlte ein großes Bettuch — es war im Gerichtssaale gestohlen worden. — Seit einigen Tagen wird ein hiesiger verheiratheter Eisenbahn-Assistent (Vater von sechs Kindern) vermißt, welcher der Unterschlagung dienlich vereinnehmter Gelder im Betrage von mehreren Tausend Mark dringend verdächtig ist.

† Nordhausen, 15. Juni. Vor einiger Zeit sagte die Stadtverordneten-Versammlung den Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, die Sommerferien der Fortbildungsschule auf ein ganzes Vierteljahr (Juni-August) auszuweihen, da in dieser Zeit die Mehrzahl der Handwerkslehrlinge von früh bis abends im Geschäft des Meisters thätig sein müssen und also abgesehen sind. Die Kgl. Regierung hat aber zu diesem Beschlusse die Zustimmung verweigert und hält, wenn die Fortbildungsschule den obigatorischen Charakter beibehalten und der bisherige Staatszuschuß ferner gewährt werden soll, daran fest, daß jährlich mindestens 43 Unterrichtsstunden innegehalten werden. Gestern haben daher die Stadtverordneten ihren früheren Beschluß aufgehoben, gleichzeitig aber, da die jetzigen Zustände in der Fortbildungsschule als unbefriedigend bezeichnet werden, einen Ausschuß eingesetzt, welcher die Zustände näher untersuchen soll. — Ein bebauerischer Unfall, der sich vorgestern Mittag in einem Hause hiesiger Stadt ereignete, hätte leicht die schlimmsten Folgen haben können. Ein gelber Schrei veranlaßte einen Zusammenlauf der Hausbewohner, und der Anblick der sich ihnen bot, war ein schredlicher und entsetzlicher: eine junge Frau stand vollständig in Flammen. Die letzteren schlugen hoch über deren Kopf hinaus, der ganze Körper glich einer wandernden Feuerkugel. Ein Witwenwirth des Hauses hatte, während alle übrigen Bewohner vor Bestürzung gerannt waren, die Geistesgegenwart, sofort die Unglückliche niederzuwerfen und sie mit seinem Körper zu bedecken, insbesondere den Kopf zu schützen und hier zuerst die Flammen zu löschen. Obgleich er selbst bei diesem Rettungsversuche Brandwunden davon getragen hat, ist es ihm doch gelungen, das Leben der Frau zu retten. Sie hat zwar schwere Brandwunden erlitten, doch ist ihr Zustand nicht lebensgefährlich. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Vermuthlich ist ein brennender Spiritusbehälter umgefallen und hat sich der Spiritus auf die Kleidung der unglücklichen Frau ergossen.

† Göttingen. Gelegentlich des vom 23. bis 25. Juli d. J. hier stattfindenden „Thüringer Ver-

bands-Feuerwehrtags“ wird Montag den 25. Juli im „Parhävillon“ eine öffentliche Abgeordneten-Versammlung abgehalten, in der über folgende interessante Themen gesprochen werden wird: 1) Die Alarmirung der Feuerwehren. Referent: Herr Daurath Gröbel-Götting. 2) Die Beleuchtung der Fabriken von Luzen. Referent: Herr Ingenieur Ramdohr-Götting. 3) Der Wasserdampf als Feuerlöschmittel. Referent: derselbe. 4) Der elektrische Strom in seiner Anwendung zur automatischen Feuermeldung. Referent Herr Elektrotechniker W. Lindner-Leipzig. Am Tage zuvor, Sonntags, findet, wie bereits mitgetheilt, Festzug zum „Parhävillon“ nach dem Schießhause statt, wo Nachmittags und Abends großes Concert stattfindet, Abends bei elektrischer Beleuchtung sämtlicher Schießhaus-Anlagen.

† Weimar. Im Laufe des Montags Vormittags ereignete sich in unserer Stadt ein bedauerenswerther Unglücksfall. Auf dem Sophienstiftplatz wurden die Pferde eines Landauers scheu, in welchem drei Damen aus Hamburg saßen, die auf einer Erholungsreise nach Oberhof im Thüringerwald begriffen waren. Der Kutscher vermochte nicht, die Pferde zu halten, und beim Umiegen in die Seminarstraße wurden die Damen so unglücklich herausgeschleudert, daß die eine derselben ein Bein gebrochen und die zweite eine nicht unbedeutende Verletzung am Kopfe erlitten hat, während die dritte noch mit dem Schreden davon gekommen sein soll.

† Braunschweig. Auf welche sonderbare Art und Weise Brände entstehen können, zeigt ein Vorgang, der sich dieser Tage im Schaufenster eines bekannten Papierwarengeschäfts abspielte. Unter einem starken Vergrößerungsglas war eine Photographie aufgestellt; dieses Sonnenstrahlen auf das Glas fielen, wirkte dieses gleich einem Brennglas, so daß die Photographie langsam verholzte. Wäre dieselbe nicht außerordentlich stark kartonirt gewesen, so hätte sie in hellen Brand gerathen und der leicht entzündliche Inhalt des Schaufensters in Flammen aufgehen können, bevor auch nur deren Urrprung zu ermitteln war. Der warnende Fall verdient wohl Beachtung. Bemerk sei noch, daß auch die bekannten Goldfischbehälter, wenn sie mit Wasser gefüllt und der Sonne ausgesetzt sind, als Brenngläser wirken und eine Wohnung wohl gefährden können.

† Hannover. Bekanntlich hatten vor einiger Zeit zwei Doggen des Mauereimer'schen Wente hier einen friedlich vorübergehenden Artilleristen angefallen und furchtbarlich zerfleischt. Die Affaire, das großes Aufsehen erregte, hat nunmehr ihren Abschluß in einer Weise gefunden, die allen Hundebesitzern als warnendes Beispiel dienen kann. Wegen jahrlängiger Körperverletzung ward Wente vom hiesigen Landgericht zu 3 Monate Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. Außerdem hat er dem verletzten Artilleristen eine Entschädigung von 5000 Mk. zu zahlen.

† Ein sensationeller Betrugprozeß wurde am 14. d. vor der Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Kassel nach vierjährigen Verhandlungen zu Ende geführt. Es handelte sich dabei um einen Gegenstand von über 47,000 Mark, um welchen die dortige Stadtverwaltung bei Bau des schon seit 4 Jahren in Betrieb gestellten Schießhauses gezeichnet worden ist und zwar von der dortigen Baunternehmerfirma Roggenbier u. Sohn. Derselben hatten 1881 bis 1883 die au. Arbeiten bei der Einweihung in Folge von abgetreten bis zu 31 1/10 Prozent erhalten. In Folge einer Denunziation eines freier bei der Firma und gerade zu jener Zeit beschäftigten Voliersers kam die Sache zur Anzeige. Es wurden Nachgrabungen in den Fundamenten angestellt, und da ergaben sich Tiefenbifferenzen von über 2 Metern mit den in den Schlussrechnungen anerkannten Mäßen. Ferner fand sich, daß Cement nicht annähernd in solchen Mengen angewandt worden war, wie man ihn berechnet hatte. Ein unerklärlicher jahrlängiger hatte der scheidende bauleitende Beamte nicht selbst Messungen vorgenommen, wie er verpflichtet war, sondern hatte sich im guten Glauben an die Richtigkeit des Sohnes Roggenbier, solche von diesem geben lassen und daraufhin die Revisionsrechnungen, Mäßen- und Schlussrechnungen besorgt. Wie das Gericht für constant annahm, hatten Vater und Sohn sich zu diesem Betrug verbunden. Letzterer lieferte die falschen Mäßen, täuschte also den Beamten und dieser dadurch unwissend seine Besoldung. Der Vater brachte die Betrugsschuldung zu ihrem Endzweck durch Anerkennung des Sohnesrechnungen. — Der Gerichtshof erkannte gegen den Vater auf 1 1/2 Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldbuße (jeß. 100 Tage Gefängnis) und gegen den Sohn auf 1 Jahr Gefängnis. Die sehr großen Kosten haben beide Angeklagten gemeinschaftlich zu tragen. Die Stadt, welche noch nebenher ihren Civilprozeß fortführt, hat auf das Grundvermögen des Angeklagten Vater R. Beschlag gelegt. Die damalige städtische Bauleitung spielte in dieser Angelegenheit keine beneidenswerthe Rolle.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Dem Vernehmen nach findet die Reichstagswahl für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt am 12. oder 13. Juli statt.

** Am Sonnabend Nachmittag trafen zu Pferde 20 Officiere von dem in Rathenow garnisonierten Infanterie-Regiment unter Kommando des Oberstleutnant von Bobbielski über Wittenfeld kommend, hier ein, auf einem gemeinsamen Disfranchit bis Donauerschlingen begriffen. Die Rückkehr erfolgt durch Württemberg und soll der Mitt in 17 Tagen zurückgelegt werden.

** Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Gerichtsferien am 15. Juli beginnen und bis 15. September dauern. In dieser Zeit können nur dringende Angelegenheiten, sog. Ferienfachen, angebracht werden.

** Preussische Klassen-Lotterie. Die Ziehung der 4. Klasse der 176. Preuss. Klassen-Lotterie beginnt am 26. Juli. Die Erneuerung der Loose muß unter Vorlegung des Loosees der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechtes bis zum 22. Juli, Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

** Unter dem 31. v. M. hat Minister Maybach die ihm unterstellten Eisenbahndirectionen veranlaßt, dem Bahndienstpersonal „beim Beginn des stärkeren Reiseverkehrs“ die im Interesse des reisenden Publikums, besonders auch wegen schonender Behandlung des Reisepäcks, gegebenen Bestimmungen erneut in Erinnerung zu bringen.

** Die Kurzsichtigkeit der Schüler und ihre stete Zunahme namentlich in den höheren Schulen hat bekanntlich die Aufmerksamkeit der obersten Schulverwaltung auf sich gezogen und zu allerlei Vorschriften, die das Uebel zu vermindern geeignet sind, geführt. Es genügt aber nicht, daß während der Schulstunden Schonung der Augen eintritt; für die mühe auch im Hause bei der Anfertigung von Arbeiten Sorge getragen und besonders verhütet werden, daß bei Dämmerlicht gelesen oder geschrieben werde. Nur wenn Schule und Haus gemeinsam auf Schonung der Augen und der Sehschärfe bedacht sind, kann dem Uebel mit der Zeit erfolgreich begegnet werden.

** Göhlitzsch. Herr Rabisch hier selbst hat beim Grundgraben auf seinem Hofe von Neuem eine ganze Reihe antiquarisch wertvoller Stücke zu Tage gefördert. Unter dieser zweiten Collection, welche er wiederum in höchst anerkennenswerther Selbstlosigkeit dem Halle'schen Provinzial-Museum übermitteln, beansprucht das meiste Interesse ein mit unzähligen Zeichnungen von der Größe eines Nadelknopfes versehenes Thongefäß, das vielleicht zum Durchsieben der Milch gedient hat, und für den prähistorischen Urahnen der modernen Kaffeetrichter erklärt werden muß.

Bermischte Nachrichten.

* Aus Mecklenburg wird geschrieben. Ende September vorigen Jahres erschloß der Gutsjäger Senke von Ballendorf, einem nahe bei dem kleinen Sächsischen Leßin gelegenen Dorfe, den Ostwälder Hottisch von Friedrichshof, den er beim Wildern auf der Grenze dieser beiden Ostwälder betraf. Senke stand bezwungen unter der Anklage des Totschlags vor dem Sülztower Schöngericht. Die Geschworenen nahmen aber an, daß der Angeklagte in Nothwehr gehandelt habe und sprachen ihn frei.

* Kehlans in Schlesien. Die „Frankenleiner-Münsterberger Zeitung“ meldet aus Münsterberg: „In dem Garten eines hiesigen Hansbesizers ist die unangenehme Entdeckung gemacht worden, daß sich an einem Heinschöß die Reblaus (Phylloxera vastatrix) eingesamlet hat.“

* Zum Erbdeben in Turkestan. In der durch Erdbeben zerstörten russischen Stadt Berny wurden bisher 800 Leichen gefunden, doch wird angenommen, daß die Zahl der Toten noch weit bedeutender sei. Die Stadt, die vor 19 Jahren vom General Kopskowskii gegründet wurde, zählte 3000 Häuser und über 30000 Menschen, vorwiegend Russen. Nur etwa der dritte Theil der Bevölkerung bestand aus Kasaken, einigen Deutschen, Polen und Juden.

* Ein vurmüthliches Verhältnis scheint zwischen dem Leeren eines Blattes in Müßheim a. d. Ruhr und der Redaction zu bestehen. Das Blatt schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir — nichts, denn es ist heute mal wieder nichts passiert in unserer guten Stadt, was wir wichtig oder interessant genug fänden, den lieben Lesern aufzuführen. Bei dem schönen Wetter macht dies öffentlich nichts aus, und werden die lieben würdigen Lesern und geschätzten Leser es jedenfalls vorziehen, statt noch zwei oder drei Spalten ungläublicher Ungläubigkeit, Gerüchtelei oder höherer Politik in der Aufnahme zu lesen, einen Spaziergang zu machen, um die herrliche Luft, den Blumenduft und den Vogelgesang zu genießen.“

Der dazu aber keine Lust haben sollte, nun der mag sich meinetwegen einen Band von Konversationslexikon holen und darin den Artikel über Hypochondrie und Leberleiden studiren. Bei nächstem Regenwetter werden voraussichtlich viele höchst sensationelle Neuigkeiten eintreffen.

* „Mein Wappen und das Wappen meiner Frau“ Goethe räumt sich bekanntlich, daß der „Ehneise mit zitternder Hand Werber und Lotten auf das Porzellan male.“ Das Bedürfnis, sich in ähnlicher Weise verewigt zu sehen, veranlaßt ein in Wien ansehnliches Mitglied einer dem Finanzadel angehörenden Familie, an den österreichischen Consul in Japan die Bitte zu richten, er möchte das Avelsmappen in japanesischer Original-Malerei auf kostbaren Porzellanfiguren ausführen und das fremdländische Kunstwerk möglichst rasch nach Europa befördern lassen. Dem Briefe lagen die notwendigen Zeichnungen bei, unter denen beiführender Deutlichkeit die Worte: „Mein Wappen und das Wappen meiner Frau“ zu lesen waren. Wie man nun erzählt, traf neulich die sehnlichst erwartete Sendung ein. Mit großer Neugierde wurde die Kiste geöffnet, ein Stück nach dem andern vorsichtig herausgehoben, und endlich die ganze weitverzweigte Familie zusammengerufen, um der Entfaltung des Wappens in echt japanesischer Original-Malerei beizuwohnen. Das Porzellan erwies sich in der That von der feinsten Qualität, die Wappen waren in japanesischer Manier meisterhaft ausgeführt, aber o Schrecken! auf jeder Tafel und auf jeder Kanne waren im gemäßigtesten Deutsch die Worte: „Mein Wappen und das Wappen meiner Frau“ zu lesen. Da es bislang kein alter Adel nicht nothwendig und beim neuen nicht Mode war, den Wappeneinschnitten eine derartige betrübende Erläuterung hinzuzusetzen, wünschte unser Freund der japanesischen Kunst das kostbare Porzellan dahin, wo der Pfeffer wächst, und da er es nicht neuerdings eine so große Meise antreten lassen wollte, versenkte er es vorläufig in die tiefsten Kellergewölbe seiner alten Ritterburg am Rätzerberg.

* Ein König mit zerrißenen Strümpfen. Unter den jährlichen Geschenken, welche der kleine König von Spanien zu seinem Geburtstage empfing, befand sich auch ein Paar Anstrieckstrümpfe, welche seine Schwelmer ihm gemeinschaftlich gefickt hatten. Vor einigen Tagen war nun große Aufahrt. Zu dieser Gelegenheit hatte man dem kleinen König das schweizerische Geschenk angelegt doch als er mit seiner Amme über einen öffentlichen Platz fuhr, hörte man plötzlich im Mädchen laut rufen: „Schaut, der König hat zerrißene Strümpfe am!“ Thatächlich war es so. Die kleinen Prinzessinnen hatten, um sich die Arbeit zu vereinfachen, hier und da eine Wäsche fallen lassen und in Folge dieser nachlässigen Arbeit gingen die Strümpfe bei den unruhigen Bewegungen des Kindes auseinander. Als man der Königin dies beschämende Ereignis meldete, sagte sie zu ihren Lehrern: „Zur Strafe müßt Ihr jetzt Beide die Strümpfe stoßen.“

* In Brüssel macht der Prozeß eines Malers viel von sich reden. Um die Sammlung von Portraits der Mitglieder der belgischen Königsfamilie im Brüsseler Gemäldemuseum zu verodständigen, hatte das Ministerium dem Maler die Anfertigung des Portraits der verstorbenen Königin Marie Louise vor einigen Jahren übertragen. Eine Verabredung über den Preis war unterblieben. Der Maler arbeitete eifrig und ließ sich aus der Staatstasse nach und nach Porzschiffe in Höhe von 12000 Franken zahlen, die ohne Weiteres bewilligt wurden. Dieser Lage theilte nun der Künstler dem Ministerium mit, die Arbeit sei beendet, die Deputierten des Ministeriums fanden das Gemälde vortrefflich, nahmen es für den Staat in Empfang und forderten den Maler aus, seine kleine Schlussrechnung einzureichen. Das geschah, aber der Minister war harr vor Ueberraschung. Der Maler forderete 50000 Franken, also nach Abzug der schon erhaltenen 12000 Franken den Rest mit 38000 Franken. Der Minister ließ den Maler nach dem Grunde dieses, nach seiner Meinung zu hohen Preises fragen und erhielt als Antwort — das Erscheinen des Gerichtsbüchleins mit der Aufforderung, das Geld sofort anzuwiesen, und dem Bemerkten, der Maler Gallait habe für die Anfertigung der Portraits des jetzigen Königspaares 100000 Franken erhalten, sein Gemälde sei nicht weniger werth. Der Minister lehnte aber die Zahlung ab, und so verlagren sich Maler und Minister.

* Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Universitäten ihre für die Vivisektionen nöthigen Vorräthe an lebenden Fröschen von Köpenick aus beziehen und zwar ist es, so schreibt man der „N. A. Z.“ von dort, ein einziger Fischer, der ganz allein, nur mit Beihülfe eines seiner Kinder, die Frösche für den Verbrand fängt und verpackt, Abends nach Sonnenuntergang sieht man ihn bei dem Schilf bestandenen Ufer der Spree und Dahme abjuchen. Er bedient sich für den Fang nur eines einfachen Handnetzes, eines einfachen Käschers. Unsehbar schiebt er die Frösche auch mit der bloßen Hand. Gewöhnlich höfht er mit dem Räscher direct ins Schilf. Fällt aber die Dunkelheit stärker herein, so treiben die im Ufer hausenden Wasserratten die Frösche weg, und nun können diese nur vor dem Schilf gefangen werden. Mit eintretendem Herbst gehen die Frösche auf den Grund, um sich einen geeigneten Platz für den Winterschlaf auszuwählen. Dann muß ein größeres Netz zur Anwendung kommen. Mit diesem geht der Fischer direct über den Boden hin. Die im Herbst gefangenen Frösche sind im Durchschnitt größer und stärker begehrt. Ist erst eine Anzahl Frösche in dem Kasten des Kafsns angeammelt, so strömen zuweilen (namentlich in der Zeit des Paarens) die Frösche von Außen schaarweise herbei.

Unter diesen Umständen sind mit einem Male schon über 900 Frösche gefangen worden. Der Preis schwankt zwischen 7 und 25 Pf.; doch ist 25 Pf. Ausnahmepreis, Berücksichtigt werden die Thiere per Post in Weidenförden. Für gewöhnlich verhalten sie sich ruhig. Trifft aber unversehens ein Stoß die Körbe, so bricht die ganze Fröschgeßelschaft in lautes Gequale aus. Das giebt in der Postkammer zuweilen sehr heitere Szenen, wenn sich Personen dafelbst befinden, die von der Gegenwart der nächtlichen Sängler keine Ahnung haben. Schon seit dem Jahre 1842, also seit 45 Jahren beschäftigt sich der Lieferant, ein alter Fischer, mit dem Fröschfang. Am stärksten war der Verbrauch Anfangs der sechziger Jahre. Dann ließ er etwas nach, weil man die Versuche mehr an den anderen Thieren vornahm. In den letzten Jahren aber sind wieder größere Bestellungen auf Frösche eingelaufen.

* Im Tanzsaal geboren zu sein ist wohl nur wenigen Menschen beschieden gewesen. Es ereignete sich dieser seltene Fall nach dem „Pol. Ztbl.“ am vorigen Sonntag auf der Forster Kirche. Es waren Zwillinge, die dafelbst bei Balzertönen das Licht der Welt erblickten.

Ein furchtbares Unglück

hat sich bei Pads an der Donau einer kleinen, etwa 6 Stunden von Pest gelegenen Stadt, ereignet. Oesterreichischen Blättern entnehmen wir hierüber Folgendes: Zweihundertfünfzig Wallfahrer, worunter sich viele Frauen und Kinder befanden, schifften sich auf einer Blatte ein, um auf der Donau nach Ralozza zu fahren. Der herrschende Sturmwind wurde während der Ueberfahrt immer stärker. Plötzlich koste der Orkan die Blatte, stürzte dieselbe um, und alle Wallfahrer fielen in den Strom. Die Blatte tauchte gleich wieder auf, nicht aber die in die tiefen Wirbel des Stromes versunkenen Menschen. Schon daß die Menge als ein fast unentwirrbarer Knäuel in die Tiefe ging, verbündete das rasche Wiederauftauchen; mehr noch die vom wildesten Sturme gepeitschten Wellen hinderten das Wiederauftauchen. Erst nach Minuten war das herzerreißende Unglück so recht klar, als es aus dem Gisch der Wellen Kopf an Kopf hervortraute, und die Unglücklichen, die dazu Kraft hatten, mit den empörten Wellen um ihr Leben rangen. Der Kampf dauerte nicht lange, gegen die stürmenden Wellen war nicht aufzukommen. Die herbeigeleiteten Uferbewohner strengten sich an, eine Rettung zu versuchen, aber alle Arbeit war bei der Wuth des Wassers umsonst. Nur gegen 60 Personen kamen lebend ans Land, alle übrigen sind ertrunken und wurden als Leichen ans Ufer geschwemmt.

Ueber das Eisenbahnunglück

auf Bahnhof Wannsee (zwischen Berlin und Potsdam) haben wir in gestriger Nummer ein kurzes Telegramm gebracht. Inzwischen sind nun genauere Berichte über das Unglück veröffentlicht, aus denen wir das Nachstehende mittheilen: Durch vorzeitiges Geben des Einfahrtsignales fuhren zwei Züge zusammen; der von Berlin kommende Lokalpersonenzug fuhr um 9 Uhr 19 Min. am Sonntag Abend derart auf einen für Berlin bestimmten und bereits besetzten Extrazug, daß die Lokomotive des von Berlin gekommenen Zuges umfuhrte und auf die Seite fiel. Dadurch wurde der Gasbehälter der Lokomotive zertrümmert, ein Wagen 2. Klasse des Extrazuges fing Feuer und stand bald in hellen Flammen. Entsetzliches Sammergeschrei erfüllte die Luft. Der sonst schlecht beleuchtete Bahnhof wurde plötzlich von den auflodernden Flammen erhellt. Das tausendköpfige Publikum gerieth in an Wahnsinn grenzende Aufregung. Zwar wurden schnell Löschversuche gemacht, aber bei den unzureichenden Mitteln blieben sie erfolglos. Der brennende Wagen war ein Durchgangswagen, hatte nur zwei Thüren und vergitterte Fenster. Die Versuche der von den Flammen Eingebüllten, durch die Fenster zu entkommen, waren graufig. Drei Personen verbrannten, (zwei weibliche, eine männliche) sieben wurden verletzt. Das Lokomotiv- und Wagenpersonal trug erhebliche Verletzungen nicht davon. Größeres Unglück war durch das schlechte Losloppeln und Fortschieben der anderen Zugtheile verhütet worden.

Presskohlensteine und Briquettes
von der Grube „Paul“ — Luckenau,
 A. Riebeck'sche Montan-Werke, Actien-Gesellschaft,
 anerkannt vorzüglichste Fabrikate, liefere ich in jedem Quantum prompt
 und billigt.

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17,
 Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Die von der Saison übrig gebliebenen Reste von
Kleiderstoffen aller Art, sowie helle Sommerstoffe,
Mohairs, Cattune, Cretonnes etc.
 sind zusammengestellt und werden billig ausverkauft.

Merseburg. C. A. Steckner.



Von **Donnerstag, den 23. d. M.** ab steht wieder ein großer
 Transport bester **Altenburger hochtragende und neumilchende**
Rühe mit den Kälbern, sowie hochtragende Ferkel
 und **Simmenthaler Zuchtbullen**

bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann, Merseburg.



Ein großer Transport von sehr schönen und schweren hochtragenden und
 frischmilchenden
Altenburger Rühen, sowie schwere bairische Zugochsen
 ist eingetroffen bei
J. Pelzold, Weiskensfeld.

Wiesenverpachtung
 in **Tragarth.**

Donnerstag, den 23. Juni er, **Nachmittags 2 Uhr,** sollen ca. **70 Morgen**
Tragarther Nittergutswiesen
 in kleineren und größeren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelplatz: Schenke zu Tragarth.
Merseburg, den 16. Juni 1887.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Taxator.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Kirschen-Nutzung** in der
St. Ulrich'ser Nittergutspflanzung bei
 Hellendorfsdorf (unweit St. Micheln, nächste Eisenbahnstation Micheln) soll
Sonnabend, den 25. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
 im hiesigen **Secretariat** meistbietend verpachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist sofort nach
 Ertheiltem Zuschlage baar anzuzahlen.
St. Ulrich, den 16. Juni 1887.

Die **Nittergutverwaltung.**

Fleischerei-Verkauf.

Meine durch **Sub-**
haftation erworbene **Schlächterei**
 zu **Loebesjün** mit zugehörigem **Hofraum,**
Schlachtsthaus, Scheune, Stall-
ungen bin ich gesonnen bei **3000 M.** Anzahlung
 wieder zu verkaufen oder auch auf längere
 Zeit zu verpachten. Kaufliebhaber wollen sich
 direct wenden an
Eschke, Gutsherr in Görbig b/Halle.

Hausverkauf.

Ertheilungshalber ist ein **Wohnhaus** mit
 Gemeinderrecht, **Scheune, 2 Morgen Garten, 1 1/2**
Morgen Acker u. 1 Morgen Wiese baldmöglichst zu verkaufen.
 Näheres
Ostau bei Dürrenberg.

Rob-Bis

empfehle zu jeder Tageszeit billigt
Fr. Schreiber's Conditorei.

Grosse
Mobilier-etc. Auction.

Mittwoch, den 22. Juni er. **Vormittags 9 Uhr,** sollen im Local „**Zur guten Quelle**“, **Saalstraße Nr. 9** hiersebst

div. **Mobiliargegenstände**, als: 1 **Sopha,** 1 **Kleidersecretair,** 1 **Schreibsecretair,** 1 **ovaler Sophatisch,** 1 **vollständiges Bett,** bestehend aus **Bettstelle** und **sämtlichen Federbetten,** div. **Druckbilder, Gypsfiguren, 1 Hängelampe,** 1 **Regulator,** div. **ausgehöpte Vögel,** 2 **Spiegel,** sowie eine Anzahl **grüner Körbe** in verschiedenen Größen und div. **Lack- und Oel- zur Korbwarenfabrikation,** 1 **Ballen div. Rohre,** ferner 1 **gut erhaltener Handwagen,** auch einige **Herrengarderobestücke** meistbietend gegen sofortige **Barzahlung** verkauft werden.
Merseburg, den 17. Juni 1887.

Fried. M. Kunth.

Apoth. C. Stephan's
Coca-Wein,
 nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, heilt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. — Stephan's Coca-Wein, eminent nervenstärkend u. belebend, ist das sicherste Mittel, Nerven Schwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich.
 Preis pro Flasche, 600 Gramm **4/5** —, Probeflaschen für **1/2** — und **2/3** —, nur in den Apotheken zu haben. Central-Versand durch **Apotheker C. Stephan in Treuen (Sachsen).** VI

Allen, welche eine gründliche Ausbildung im **Gesang, Klavierspiel** und in der **Theorie** erstreben, empfehlen sich als Lehrer

Willy u. Martha Straube,
Markt No. 4.

Einige Drainage- und Erntearbeiter finden Beschäftigung auf der
Domaine Schladebach
 bei **Rötschau.**

Specialität!
Echt böhm. Bettfedern,
billige Betten,

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier

B. Levy,
Hofmarkt 7. bei Herrn Supe.

Quittungs-Formulare

für
Militär- und Civil-Personen, Wittwen-Pensionen und **Erziehungsgelder** sind stets auf Lager in der
Kreisblatt-Expedition
Altenburger Schulplatz 8.

Vermuth di Torino

(**Wermuth-Wein**)
 empfehlen als etwas **ganz Vorzügliches**
Thiele & Franke.

Jun 1. Octbr. cr. wird in **Merseburg** oder der nächsten Umgegend eine geräumige gesunde **Wohnung mit Garten** in der Größe von **1 1/2—2 Morgen,** resp. ein an dieselbe grenzendes **Feldgrundstück,** welches sich zum **Gemüsebau** eignet, zu pachten gesucht.

Gefl. Off. mit Preisangabe sind in der **Kreisblatt-Exped.** unter **No. 100 F. G.** niederzulegen.

Gesucht wird für einen herrschaftlichen Haushalt in **Cleve** am **Niederrhein,** ein gut empfohlenes **Stubenmädchen,** das nähen u. plätten kann, zum sofortigen Antritt.

Wo? sagt die **Kreisblatt-Expedition.**

Freier Vortrag.

Donnerstag, den 23. Juni, Abends von **8 1/2—9 1/2 Uhr** im Saale des **Serjoq Christian** zum Besten des **Berliner Vereins** zur Verbreitung religiöser christlicher Schriften und um **Witzlieder** zu gewinnen.

In diesem Vortrag soll Zweck und Ziel des Vereins auseinandergesetzt und Lebenserfahrungen mitgeteilt werden. **Männer, Frauen** und **Familien** jeden Standes werden zu dieser **Versammlung,** ohne **Eintrittsgeld,** freundlich eingeladen. **Kleine** **Berliner Straßenschriften** und ein **christliches Blatt,** **Arbeitsfreund** genannt, sollen dabei unentgeltlich ausgetheilt werden. **Der Reiseagent.**

General-Versammlung
 des **Gustav Adolfs-Vereins.**

Donnerstag, 23. Juni, 5 Uhr. Livoli.

1) Wahl eines **Vorst.** 2) **Mitglieders** und eines **Deputirten** zur **Prov.-Versammlung.** 3) **Declarirung** der **Rechnung.** 4) **Verwendung** des **Drittels** der **Einnahmen** von **1886.** 4) **Sammlung** für **Speisung** der **evang. Polen.**

Der Vorstand.

CASINO.
Donnerstag, den 23. Juni
Grosses

Garten-Concert

bei **brillanter Beleuchtung**
 gegeben von der hier **rühmlichst** **aner-**
kannten Kapelle des **36. Infanterie-**
Regiments unter **persönlicher Leitung**
 ihres **Dirigenten** **Herrn Kapellmeister**
Wiegert. Der **Vorverkauf** der
Billets à 40 Pf. befindet sich bei den
Herrn Moritz, Burgstraße, Matto,
Hofmarkt. — Abends an der **Kasse**
50 Pfennig.

Zu **zahlreichem Besuch** ladet ergebenst ein
G. Lucas.

Stadttheater Leipzig.
Mittwoch, 22. Juni.
 Neues Theater. Die **Pochzeit** des **Figaro.**
 (Anfang 7 Uhr.)
 Altes Theater. **Geschlossen.**